

Kindermuseum Nürnberg

Nachdem das mobile „Museum im Koffer“ 1980 als eines der ersten Kindermuseen in Deutschland entstanden ist, gelang 2001 im Kinderkulturzentrum Kachelbau zusätzlich die Errichtung eines „stationären“ Kinder- und Jugendmuseums.

Im Kachelbau stehen dem Kindermuseum neben Büroräumen, Werkstätten, Lagerflächen, den gemeinsam mit Mumpitz genutzten Foyer, Garderobe und Toiletten vor allem zwei Ausstellungsflächen mit jeweils 300 qm zur Verfügung. Der Trägerverein „Museum im Koffer“ entschied sich 2000 für die Einrichtung von Dauerausstellungen. Es gibt Kindermuseen, die ihr Programm vor allem mit Wechselausstellungen gestalten.

Der erste Stock ist dem „Alltag der Urgroßeltern“ gewidmet. Hier wird Geschichte in einer lebendigen Form vermittelt. Handwerk, Handel, Haushalt sind die Oberbegriffe, mit den Beispielen einer Bäckerei, eines Kaufladens und einer Wohnung um die vorletzte Jahrhundertwende werden Einblicke in das Leben der - mittlerweile - Urgroßeltern gegeben.

Die Stärke des Nürnberger Kinder- und Jugendmuseums ist es, dass die Kinder Gegenstände nicht nur anfassen dürfen, sondern dass sie hier ganze Arbeitsabläufe selbst leisten sollen. Mit Feuereifer tauchen sie ein in manchmal komplizierte, manchmal schweißtreibende Aufgaben: Wäsche waschen, kochen, backen, handeln u.s.w..

Der zweite Stock ist dem Bereich der Umweltpädagogik gewidmet. Unter dem Titel „Schatzkammer Erde“ soll den Kindern eine Vorstellung von den Grundelementen, für den „Stoff“, aus dem Leben entsteht und aus dem alles gemacht ist, was uns umgibt vermittelt werden. Es geht um die Kreisläufe der Natur und der technischen Zivilisation, um den Respekt vor der Natur und um die Verantwortung, die der Mensch im Umgang mit den lebenswichtigen Ressourcen trägt. Ein großer Erdball, in den man reinschlüpfen kann, eine 100.000-fach vergrößerte Zelle des menschlichen Körpers, eine Raffinerie, in der Kinder Rohöl in seine Bestandteile trennen können, eine Computercyclingstation und ein Gewächshaus mit Kleintieren sind die Highlights dieses Stockwerks. Während der „Alltag der Urgroßeltern“ eine attraktive Ergänzung zum Heimat- und Sachkundeunterricht der Grundschule darstellt, spricht die „Schatzkammer Erde“ vor allem die Schüler in dem neuen Fach „Umwelt und Technik“ an.

Der Vorteil der ständigen Ausstellungen ist, dass sich der Planungs- und Erhaltungsaufwand in Grenzen hält und dass sich die Lehrkräfte auf das lehrplanbezogene Angebot ganzjährig verlassen können.

Der Nachteil liegt darin, dass Besucher nach mehrmaligem Besuch sagen: Das kennen wir ja schon. Dieses Argument gilt auch für die Medien, die in der Regel nur bei neuem Angebot berichten.

Aus diesen Gründen wird das ständige Angebot durch jahreszeitlich bestimmte Sonderangebote ergänzt.

In der Zeit vor Ostern ist das die Aktion „1,2,3, - Küken aus dem Ei“, bei der Kinder den Küken beim Schlüpfen zusehen und diese, nachdem sie sich von ihrem anstrengenden Geburtsvorgang erholt haben, auch vorsichtig in die Hand nehmen können. Dieses Angebot spricht in den drei Wochen täglich etwa 5 Kindergartengruppen an. Der überwältigende Zuspruch auch an den Wochenenden zeigt die Sehnsucht der Großstadtkinder nach Tieren und etwas Lebendigem.

In der Zeit vor Weihnachten wurde 2004 erstmals das Projekt „Kakao und Schokolade“ angeboten, an einem Herbstwochenende stehen jeweils „Ötzi und die Steinzeitmenschen“ auf dem Programm. Gelegentlich werden an einem Wochenende auch andere Themeneinheiten aus dem Bestand des mobilen Museum im Koffer gezeigt, wie z.B. „Türkei“ oder „Raumfahrt“. Allerdings stößt das Kindermuseum hier an seine räumlichen Grenzen. Die beiden Veranstaltungsräume von ehemals CRI-CRI stehen mit Betriebsbeginn des UFO nicht mehr zur Verfügung. Langfristig wird an den Ausbau des Kellers für Sonderausstellungen und -aktionen gedacht.

In 2005 soll vor allem mit der Entwicklung von naturwissenschaftlichen Erfahrungsstationen für Vorschulkinder begonnen werden.

Während das Kindermuseum durch seine inhaltlichen Angebote überzeugt und sich immer stärkerer Beliebtheit erfreut, haben Team und Trägerverein mit großen finanziellen Problemen zu kämpfen.

Die Parteien stimmten 1999 der Einrichtung des Kindermuseums zu, allerdings mit der Maßgabe, dass sich die Zuschüsse von damals 190.000,- DM (ab 2001 97,145.- €, seit 2004 nur noch 93,480.-) nicht erhöhen dürften.

Der Trägerverein ist das finanzielle Wagnis unter den folgenden Annahmen und Festlegungen eingegangen:

- Der Zuschuss wird geteilt. Mit der Hälfte des Zuschusses muss auch die Zahl der mobilen Einsätze im Nürnberger Raum reduziert werden.
- Die andere Hälfte dient als Basis für die Finanzierung des Kinder- und Jugendmuseums im Kachelbau.
- Ein wichtiger Teil der Personalkosten sollte durch ABM-Gelder finanziert werden, wie das bis 2001 für Initiativen noch selbstverständlich war.
- Mit den Wochenendeinnahmen des offenen „Familienbetriebes“ sollten die fehlenden Restmittel selbst verdient werden.

Vor allem durch veränderte Rahmenbedingungen ergibt sich heute eine finanzielle Unterdeckung von jährlich mindestens 50.000,- €.

Zusätzlich lastet auf dem Trägerverein die Verpflichtung, ein Darlehen in Höhe von 120.000,- € an die Stadt zurückzubezahlen.

Zur Erinnerung: Bald nach der Eröffnung des Kachelbaus wurde der Verein im Oktober 2001 ohne eigenes Verschulden von dem Brandschaden nach der Explosion in der Kongresshalle betroffen. Dabei verbrannten 12 der 24 damals dort gelagerten Themeneinheiten im Wert von ca. 700.000,- DM.

Nachdem bei einem Suizid keine Versicherung für den Schaden aufkommt, hat die Kämmerei freundlicherweise einen Überbrückungskredit gewährt, mit dem 6 der 12 Themeneinheiten wiederhergestellt werden konnten. Nachdem die Rekonstruktion der Themen zeitlich mit dem Aufbau des Kindermuseums zusammenfiel, konnte dieser auch nicht so zügig vorgenommen werden wie geplant.

Die Gewährungsfrist für den Kredit war Ende 2004 abgelaufen. Die Kämmerei fordert derzeit den Kredit in jährlichen Raten zurück. Der Verein „Museum im Koffer“ sieht sich jedoch leider nicht in der Lage, dieser Forderung nachzukommen.

Der Grund für das strukturelle Defizit des Kindermuseums

- liegt vor allem im vollständigen Wegbrechen der AB-Maßnahmen,
- aber auch in den weiter reduzierten Zuschüssen der Stadt Nürnberg und
- im Wegfall der Fürther Zuschüsse (bis 2003: 2.045,- €)

immer bezogen auf ein Haushaltsvolumen in Höhe von ca. 370.000,- €.

Auf diese Veränderungen wurde in mehrfacher Weise reagiert:

- In 2004 wurden Personalreduzierungen im Umfang von 75 % einer Vollstelle vorgenommen. (Der heutige Stellenumfang beträgt etwa 6 Vollzeitstellen, die auf 8 Mitarbeiterinnen aufgeteilt sind).
- Seit Ende 2004 ist ein Organisationsentwickler verpflichtet, eine betriebswirtschaftliche Analyse vorzunehmen und die Betriebsabläufe zu optimieren.
- In 2004 wurden deutlich größere Anstrengungen im Bereich des Sponsoring unternommen.
- In 2004 wurde mit dem Aufbau eines Freundes- und Förderkreises begonnen, ein Instrument, das umso stumpfer wird, je mehr Kultureinrichtungen auf diesem Weg einen Teil ihrer Einnahmen sichern wollen.
- Für 2005 ist geplant, vor allem die Marketingmaßnahmen noch einmal zu verstärken.

Mit diesen Anstrengungen können sicher die strukturellen Defizite ein wenig verringert, aber keinesfalls ganz ausgeglichen werden.

Es sei daran erinnert, dass alle anderen Museen im Durchschnitt etwa 75 % Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten und nur die fehlenden 25 % zur Kostendeckung selbst erwirtschaften müssen. Am Beispiel des Kindermuseums ist dieses Verhältnis gerade umgekehrt.

Dabei kann sich nicht nur der qualitative, sondern auch der quantitative Erfolg des Kindermuseums sehen lassen.

In 2004 besuchten 25.800 Personen das Kindermuseum, zusammen mit dem mobilen Museum im Koffer wurden etwa 34.000 Besucher erreicht. Die Besucherzahlen steigen kontinuierlich.

Der städtische Zuschuss pro Besucher liegt demnach im Durchschnitt bei 2,75 €. Betrachtet man nur das Kindermuseum, liegt er bei 1,8 €.

Auch wenn man die kostenlose Überlassung der Museumsräume im Kachelbau einrechnet, dürfte der Zuschuss pro Besucher erst bei 3,6 € liegen.

Die Besucher kommen nicht nur aus dem Großraum Nürnberg, sondern aus einer Entfernung bis zu 120 km.

In verschiedenen Besucherbefragungen wurden dem Kindermuseum Bestnoten zwischen 1 und 2 erteilt. Die Verweildauer der Familien an den Wochenenden beträgt drei Stunden, in einem klassischen Museum liegt sie sicher unter zwei Stunden. Festgestellt wird ferner ein relativ hoher Prozentsatz von Mehrfachbesuchern. Ein preisvergünstigtes Abonnement fördert diese Entwicklung. Das Kindermuseum ist nicht nur für die Kinder sondern auch für deren Eltern oder Großeltern attraktiv. Insofern ist es eine generationsübergreifende Einrichtung. Ein durchaus relevanter Teil der Besucher sind Väter nicht vollständiger Familien, die sich am Wochenende um ihre Kinder kümmern. Häufig wird an der Kasse der Eintrittspreis (5,5 €) für zu hoch gehalten. Dieser Eindruck relativiert sich, wenn die Besucher den Einsatz von kompetentem Betreuungspersonal wahrnehmen. Durchwegs wird die Freundlichkeit dieser Mitarbeiterinnen gelobt. Mit dem relativ hohen Preis ist allerdings auch eine soziale Selektion verbunden: Im offenen Bereich sind es vor allem Mittelschichtfamilien, denen ein optimales Angebot für ihre Kinder wichtig ist. Im Schulklassenbetrieb unter der Woche ist jedoch die gesamte soziale und ethnische Bandbreite vor allem der Grundschule vertreten.

Zu den kleineren Problemen, die mit gutem Willen der verschiedenen Beteiligten behoben werden könnten, zählen u.a.:

- Dass man dem Kachelbau von außen seinen spannenden Inhalt nicht ansieht. Hier verhindern Argumente des Denkmalschutzes eine lebendige Außenwerbung.
- Die Tatsache, dass das Kindermuseum aus einigen wichtigen Werbeträgern ausgeschlossen ist: Der „Museumszeitung“, dem KuF-Programmblatt „Alles drin“, dem von J verantworteten Angebotskalender „Winter in Nürnberg“.
- Dass dem Kindermuseum keine Plakatkontingente bei der Stadtreklame zur Verfügung stehen.
- Dass der Umgriff der Hinweisschilder im Straßenverkehr noch zu klein gewählt ist. (auch diese kosten Geld)
- Die unbefriedigende Parkplatzsituation (an erfolgreichen Wochenenden ist das gesamte Viertel zugeparkt).
- Der Mangel an Räumen für Sonderausstellungen.

Kindermuseen können nichts dafür, dass sie im falschen Jahrzehnt entstehen, was die finanziellen Rahmenbedingungen betrifft. Sie sind gleichwohl eine konsequente Reaktion auf veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen: Der Wert eines Kindermuseums ergibt sich heute aus familienpolitischen, bildungspolitischen und kulturpolitischen Überlegungen: Kindermuseen

- sind ein wichtiger Baustein in der „Kultur des Aufwachsens“, wie sie aktuell von der Bundesregierung nachdrücklich propagiert wird,
- sprechen die Eltern genauso an, wie die Kinder, also die ganze Familie,

- sind ein zukunftsfähiges Modell für ein erfahrungsbezogenes „Lernen mit allen Sinnen“, wie es die Diskussion über PISA eigentlich erfordert. Moderne Lerntheorie und Neurodidaktik fordern geradezu Lernsituationen, wie sie das Kindermuseum geschaffen hat: Es bietet hochspezialisierte, anregungsreiche Lernlandschaften mit starkem Aufforderungscharakter für ein selbstbestimmtes Forschen und Begreifen.
- Deshalb sind sie ein interessanter Partner in der Zusammenarbeit mit Schulen. Die Hälfte der Besucher sind Schulklassen und Kindergartengruppen.
- sind ein zielgruppenorientierter Kulturort mit dichter Atmosphäre und in der Methodik eine folgerichtige Weiterentwicklung klassischer Museen.

Vor dem Hintergrund der bildungspolitischen Bedeutung einerseits und den riesigen finanziellen Problemen andererseits bittet der Verein dringend darum

- den jährlichen Zuschuss für das Kindermuseum deutlich zu erhöhen,
- den 2001 gewährten Kredit zu erlassen,
- das Kindermuseum noch stärker in die kommunalen Werbemittel zu integrieren, und
- Verhandlungen mit der Staatsregierung aufzunehmen, damit diese sich an der Finanzierung dieser zukunftsweisenden Einrichtung beteiligt.

Bilanz “Kindermuseum” und “Museum im Koffer” 2004

	Kindermuseum im Kachelbau	mobiles Museum im Koffer	gesamt
Öffnungstage	ca. 320 Tage	ca. 350 Aktionen	
Besucher/innen	25.856	8.200	34.056
Einnahmen	225.440,- €	117.740,- €	343.180,- €
Eintrittsgelder	126.000,- €	66.000,- €	192.000,- €
Zuschüsse Stadt Bezirk	46.740,- € 5.000,- €	46.740,- € 5.000,- €	103.480,- €
Sonstige Zuschüsse incl. ABM (ausgel.)	28.700,- €		28.700,- €
Überschuss aus Shop und Cafe	19.000,- €		19.000,- €
Ausgaben	302.000,- €	85.500,- €	387.500,- €
Personalkosten incl. Honorare	235.000,- €	55.000,- €	290.000,- €
Anteilige Hauskosten	18.000,- €	4.000,- €	22.000,- €
Fahrzeuge		10.000,- €	10.000,- €
Betriebskosten incl. Öffentlichkeitsarbeit	30.000,- €	7.500,- €	37.500,- €
Bürokosten	19.000,- €	9.000,- €	28.000,- €
städt. Zuschuss p.B.	1,80 €	5,70 €	2,74 €